

Anne-Katharina Weilenmann, Schaffhausen (Schweiz)

Redefining the scientific record

APE-Konferenz 2014

DOI 10.1515/iwp-2014-0028

Die Konferenz „Academic Publishing in Europe“ (APE),¹ ins Leben gerufen von Arnoud de Kemp, verfolgt das Ziel, aktuelle Entwicklungen und Trends im wissenschaftlichen Verlagswesen aufzunehmen, widerspiegelt ein Panoptikum des aktuellen Diskurses. 2014 bereits zum neunten Mal durchgeführt,² bot die Konferenz auch in diesmal ein ausgesuchtes Programm mit namhaften Rednern und widmete sich der Thematik „Redefining the scientific record“.

Redefining the scientific record – eine Branche befindet sich im Auf- und Umbruch. Vor dem Hintergrund sozialer Medien und der Flüchtigkeit der Informationen, in einem Umfeld, in dem jeder selbst zum Autor werden kann, stellt sich die Frage, welche Rolle der wissenschaftliche Verlag heute und in Zukunft einnehmen muss, welchen (Mehr-)Wert dieser bieten kann, um die Qualität in der wissenschaftlichen Kommunikation zu garantieren. Die APE-Konferenz nahm diese Aspekte auf, bot Raum zur Vorstellung innovativer Projekte und Initiativen, setzte inhaltliche Akzente auf Themen zu Open Access, Altmetrics und Big Data. Organisatorisch ist die APE aufgeteilt in die sogenannte „Pre-Conference“,³ die stets am Vortag der offiziellen Konferenz stattfindet, und die Hauptkonferenz. Zum ersten Mal durchgeführt wurde die Session „Dotcoms-to-Watch!“, in welcher fünf Startup-Firmen ihre Ideen und Ziele präsentieren konnten.

Aus der Fülle des Tagungsprogramms⁴ werden einige Punkte herausgegriffen, Ein- und Aussichten, Erkenntnisse oder auch Erstaunliches daraus wiedergegeben.

Zu einem essentiellen Faktor im wissenschaftlichen Publikationswesen gehört die Qualitätsmessung der Forschung. Neben etablierten und zugleich kontrovers diskutierten Methoden wie Impact Factor beginnen sich seit

einigen Jahren alternative Messverfahren durchzusetzen, welche zusätzlich die Reichweite einer wissenschaftlichen Veröffentlichung in den Social Media nachzuzeichnen und anzugeben versuchen, subsumiert unter dem Begriff „Altmetrics“.⁵

In der Session „All about Metrics“ wurden die unterschiedlichen Facetten und Feinheiten von „Altmetrics“ beleuchtet. Euan Adie (Gründer der Firma „Altmetric“) stellte die Ziele und Visionen seines Unternehmens vor, sprach über dessen Produkte und Dienstleistungen.⁶ Mike Taylor (Technology Research Specialist, Elsevier Labs) gab einen Überblick über die verschiedenen Anwendungsgebiete von „Altmetrics“ (Aufspüren von Trends, Nachzeichnen des „versteckten“ Impacts, Nachweis der Information in Echtzeit).

Eine überraschende Sicht auf das Thema zeigte sich im Vortrag von Stefanie Haustein (Université de Montréal), die in ihrem Beitrag⁷ verdeutlichte, dass Twitter sich nicht unbedingt eigne, um den Impact einer Publikation zu verbessern. In einer Studie⁸ untersuchte sie mit anderen Forschern zusammen anhand von 1,4 Millionen Artikeln (Peer Review), wie oft diese via Twitter weitergeleitet wurden, dies über einen Zeitraum von 2010 bis 2012; sie kam zum Schluss, dass Twitter den Impact nicht erhöhen kann. So lässt sich abschließend zu „Altmetrics“ wohl anmerken, was Taylor (2013) bemerkte: „... it may

5 Neben „Altmetrics“ spricht man auch von „Article-level metrics“; hier handelt es sich um ein Messverfahren auf Artelebene; gemessen werden dabei Zitierungen, Nutzung sowie Altmetrics-Faktoren (Vgl.: Fenner, Martin: Altmetrics and Other Novel Measures. In: Bartling, Sönke/Friesike, Sascha [Hrsg.]: Opening Science: The Evolving Guide on How the Internet is Changing Research, Collaboration and Scholarly Publishing. Berlin: Springer Open, 2014. S. 179–189. DOI: 10.1007/978-3-319-00026-8). Zu unterscheiden sind diese beiden Begriffe von der Firma „Altmetric“: <http://www.altmetric.com> [11.04.2014], welche Dienstleistungen rund um „Altmetrics“ anbietet. 6 verfügbar via GoogleHangout: <http://www.youtube.com/watch?v=MoPZCmO1dgE> [11.04.2014].

7 verfügbar via GoogleHangout: <http://www.youtube.com/watch?v=MoPZCmO1dgE> [11.04.2014].

8 Vgl.: Haustein, Stefanie/Peters, Isabella/Sugimoto, Cassidy R./Thelwall, Mike/Larivière, Vincent: Tweeting Biomedicine: An Analysis of Tweets and Citations in the Biomedical Literature. In: Journal of the Association for information sciences and technology. Vol. 65 (2014), Issue 4. S. 656–669. DOI: 10.1002/asi.23101.

1 <http://www.ape2014.eu> [11.04.2014].

2 Konferenzdaten und Website: 27. bis 29. Januar 2014: <http://www.ape2014.eu> [11.04.2014].

3 Die „Pre-Conference“ steht unter dem Titel „Talking to the Elephant in the Room II. Changes in the Academic Publishing Process“; das ausführliche Konferenzprogramm findet sich unter: http://ape2014.eu/html/program_pre.html [11.04.2014].

4 vollständiges Tagungsprogramm: http://ape2014.eu/html/full_programm_2.html [11.04.2014].



Abb. 1: Tradition und Moderne spiegeln sich im Ambiente des Tagungsortes der APE und in den Präsentationen. Die Vorträge – hier den von Michael Jubb vom Research Information Network (RIN), London The ‚Finch Report‘ und the Transition to OA: Long Term Monitoring of Progress – zeichnete Martijn Roelandse von Springer auf und schickte sie als Live-Stream in die Welt. Inzwischen sind sie auf youtube verfügbar (Foto: Vera Münch).

well take another 20 years for web analytics to provide an adequate picture ...“.⁹

Open Access gehört auch auf dieser Tagung zum dominierenden Thema. Neben dem üblichen Tenor standen hier u. a. eine Initiative aus den USA sowie ein Whitepaper der Gesellschaft Deutscher Chemiker im Mittelpunkt.

Hinter dem wohlklingenden Akronym CHORUS – Clearinghouse for the Open Research of the United States¹⁰ verbirgt sich ein erst kürzlich ins Leben gerufenes Projekt aus den USA, das die Zusammenarbeit zwischen Forschenden (Universitäten) und Verlegern fördern möchte. H. Frederick Dylla (Executive Director und CEO, American Institute of Physics) enthüllte die Einzelheiten dieses vielversprechenden Vorhabens. Zu prägenden Eckpunkten gehören: erhöhte Sichtbarkeit und leichter Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen aus nationalen Förderprogrammen, Einsatz bereits bestehender Infrastrukturen der Verlegerseite. Zur Anwendung kommen bewährte Tools und Ressourcen, die zur Sicherung des Zugangs und der Langzeitarchivierung dienen (dies sind z. B. ORCID¹¹, Crossref¹², Fundref¹³).

⁹ Vgl.: Taylor, Mike: Exploring the Boundaries: How Altmetrics Can Expand Our Vision of Scholarly Communication and Social Impact. In: Information Standards Quarterly, Vol. 25 (2013) No. 2, S. 27–32. doi <http://dx.doi.org/10.3789/isqv25no2.2013.05>.

¹⁰ <http://chorusaccess.org/> [11.04.2014].

¹¹ <http://orcid.org/> [11.04.2014].

¹² <http://crossref.org/> [11.04.2014].

¹³ <http://fundref.org/> [11.04.2014].

Unter dem Vortragstitel „The Future of Academic Publishing: The Chemists’ Point of View“ gab Wolfram Koch (Geschäftsführer der Gesellschaft Deutscher Chemiker) die Lancierung des Whitepapers/Positionspapiers der Gesellschaft Deutscher Chemiker bekannt,¹⁴ in welchem die Open Access-Strategie der Deutschen Chemiker entwickelt wird. Nichts grundlegend Neues, dies fügt sich somit ins Bild aktueller Debatten zu Open Access ein.

2.5 Quintillionen Bytes – unvorstellbare Dimensionen, doch dies ist laut IBM diejenige Menge, welche tagtäglich anfällt und vom Menschen produziert wird;¹⁵ Daten, die oft auch ganz unbewusst entstehen (z. B. Daten von GPS-Sensoren), sogenannte „Big Data“. „Big Data“ scheint zurzeit das Gebot der Stunde zu sein, überall auf namhaften Tagungen im Fokus stehend. Doch was steckt wirklich dahinter, ist damit nur ein Hype verbunden, ein vorübergehender Trend?

Auf der APE-Konferenz widmeten sich gleich mehrere Vorträge dieser Thematik. Simon Hodson (Executive Director CODATA) lieferte in seiner Präsentation die „3V“-Definition zu „Big Data“: „high volume, high velocity, and/or high variety information assets“.¹⁶ Er zeigte weiter das wertvolle Potenzial auf, das in solch großen Datenansammlungen schlummert, wenn man dies denn gezielt auszuschöpfen weiß. An einem Anwendungsbeispiel verdeutlichte Jason Swedlow (University of Dundee) den Einsatz der Software OMERO, einer Software, die für Bilddateien in der Biologie verwendet wird; eine beeindruckende Demonstration, die zugleich vor Augen führte, dass das Arbeiten mit sensiblen (Roh)Daten den Fachspezialisten vorbehalten bleiben sollte.

Am Schluss stellt sich die Frage nach Sinn und Zweck solch großer Datenansammlungen. Wo liegt die Grenze zwischen wissenschaftlichem Nutzen und Missbrauch? Die schwierige Herausforderung wird es sein, die richtige Balance zu finden zwischen Datenspeicherung und Datenlöschung, ein vernünftiges Verhältnis von Vergessen und Erinnern zu schaffen, wie es Mayer-Schönberger treffend formuliert: „Im digitalen Zeitalter hat sich dieses Verhältnis von Vergessen und Erinnern umgekehrt. Heute ist das Festhalten von Informationen in digitalen Erinnerungsspeichern, aber auch deren Auf-

¹⁴ Das Positionspapier kann im Wortlaut nachgelesen werden unter: <http://tinyurl.com/nufkocx> [11.04.2014].

¹⁵ Vgl.: What is big data?: <http://www-01.ibm.com/software/data/bigdata/what-is-big-data.html> [11.04.2014].

¹⁶ Vgl.: Laney, Douglas: The Importance of ‘Big Data’: A Definition. Gartner, Inc., 2012. <https://www.gartner.com/doc/2057415> [11.04.2014].

findung so einfach und billig geworden, dass unsere digitalen Hilfsmittel heute in der Regel Informationen festhalten, speichern, und verfügbar halten. Das Vergessen hingegen bedarf eines bewussten Aktes, und ist zur Ausnahme geworden.“¹⁷

Mit „Dotcoms-to-Watch“ wurde eine Plattform geschaffen, auf der junge aufstrebende Firmen ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen konnten, mit folgenden fünf Unternehmen, denen sich die Gelegenheit dazu bot: Kudos, Scienceopen, Readcube, Scrazzle und Iversity.

Das erste Startup firmiert unter dem Namen „Kudos“¹⁸ und wurde von David Sommer (Gründungsmitglied von Kudos) vorgeführt. Mit ihrer Geschäftsidee möchten sie Beratung und Unterstützung für Forschende anbieten und aufzeigen, wie der Impact einer wissenschaftlichen Publikation erhöht werden kann. Offizieller Start ist April 2014. „ScienceOpen“,¹⁹ ebenfalls erst in der Betaphase, verfolgt die Absicht, ein innovatives Open Access-Forschungsnetzwerk zu schaffen. Phill Jones (Head of External Collaborations von Readcube) vermittelte in einer eloquenten Rede die Vorzüge von „Readcube“²⁰ (u. a. Vorschlagslisten, Text-Highlighting, anpassbares Interface), propagiert so den revolutionären Weg des Lesens. Bei genauerer Betrachtung ergeben sich jedoch beträchtliche Ähnlichkeiten mit Angeboten anderer Verlage (wie z. B. „Article of the Future“ von Elsevier, der bereits 2009 entwickelt wurde). Mit „Scrazzl“²¹ führte David Kavanagh (Gründer and Managing Director von Scrazzl) in ein überaus interessantes Tool ein: Scrazzl könnte man als eine Art erweitertes Microblogging bzw. Twittern bezeichnen, bei dem der Zeichenraum auf 300 Zeichen vergrößert wird. In der letzten Präsentation dieser Session wagte Hannes Klöpper (Managing Director von Iversity) einen Blick in die Zukunft der universitären Lehre, die sich mehr denn je auf Online-Plattformen, digital und interaktiv abspielt. Wie sich dies gestalten ließe, demonstrierte er anhand von „Iversity“.²²

Insgesamt war dies eine inspirierende frische Umschau, die Mut machte, Neues zu wagen und auszuprobieren.

Das wissenschaftliche Publikationswesen bewegt sich, zahlreiche Ideen, neue Ansätze sind im Gespräch. „Redefining the scientific record“ – was konnte an dieser Konferenz neu und anders definiert werden? Am Ende bleibt der Eindruck, dass vor allem die Hülle des wissenschaftlichen „Records“ (Open Access, Altmetrics usw.) Gegenstand des aktuellen Diskurses war, der Kern (Granularität, Beschaffenheit eines einzelnen „Records“) kaum tangiert wurde, wirkliche Innovationen fehlten, Zurückhaltung war und ist erkennbar. Man wagt es kaum, Grenzen auszuloten und zu experimentieren ...

Wie könnte denn die Vision des wissenschaftlichen Artikels der Zukunft aussehen? Hovy (2011) stellt sich eine Art Kokon vor, bestehend aus Einzelteilen, die zu einem neuen Forschungsartikel zusammengesetzt werden können: „The paper of the future lives within a cocoon of data, annotations by various people, a social network of authors, another social network of relevant papers.“²³

Deskriptoren: Tagung, APE 2014, Veröffentlichungswesen, Aufsatz, Wissenschaft und Technik, Entwicklungstendenz



Anne-Katharina Weilenmann,
MSc Bibliotheks- und Informationsmanagement
Stettenerstrasse 165
8207 Schaffhausen
Schweiz
weilenmann@shinternet.ch
<http://www.biblink.ch>

MSc Bibliotheks- und Informationsmanagement, Donau-Universität Krems; freiberufliche Tätigkeit als Referentin; Organisation von Fachtagungen; arbeitet zurzeit am persönlichen Dissertationsprojekt zur Dekonstruktion des wissenschaftlichen Artikels.

¹⁷ Vgl.: Mayer-Schönberger, Viktor: Die Tugend des Vergessens in digitalen Zeiten. In: Mittermaier, Bernhard (Hrsg.): Vernetztes Wissen – Daten, Menschen, Systeme : 6. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich, 5. – 7. November 2012 ; Proceedingsband = [WissKom 2012]. Jülich : Forschungszentrum, Zentralbibliothek, 2012. S. 9 – 13.

¹⁸ <http://www.growkudos.com> [11.04.2014].

¹⁹ <https://www.scienceopen.com/> [11.04.2014].

²⁰ <http://www.readcube.com/> [11.04.2014].

²¹ <http://scrazzle.com/> [11.04.2014].

²² <http://www.iversity.com> [11.04.2014].

²³ Vgl.: Hovy 2011, zitiert nach: Schneider, Jodi: Beyond the PDF. In: Ariadne, 66 (2011), o. S. <http://www.ariadne.ac.uk/issue66/beyond-pdf-rpt/> [11.04.2014].